

Mit Qualitätsdenken gegen die Euro-Schwäche



Guido Thalmann,
Präsident Verein
Schweizer Holz-
imprägnierwerke
(VSHI), Geschäfts-
führer Imprägnier-
werk AG, Willisau

Die Euroschwäche begünstigt den Import von Handelsware immens. Dem haben wir mit unseren teuren Herstellungskosten nur eine perfekte Qualität entgegenzuhalten – für alles andere sind wir währungsbedingt zu teuer geworden. Mit dem neu geschaffenen Lignum-Gütezeichen für Holzfassaden steht der Branche jetzt ein sehr nützliches Instrument zur Verfügung, das den langjährigen, grossen Bemühungen der Forschungsinstitute und Unternehmen um die Gebäudefassade mit Holz Rechnung trägt. Der Aufbruch in der Branche ist spürbar. Endverbraucher, Investoren und Holzbauer wollen eine transparente, langlebige und kontrollierte Qualität. Die Fassade soll als System erhältlich sein und mit letzter Konsequenz umgesetzt werden. Ich wage zu behaupten: Holzbauer wollen Partner und nicht Materiallieferanten, Investoren wollen Verlässlichkeit.

Hohe Wertschätzung für die Label der Lignum

Trotz Labelsalat ist der Zeitpunkt der Einführung für das Gütezeichen günstig. Die Lignum genießt in der Baubranche hohe Glaubwürdigkeit, ihre Labels sind geachtet. Sie trägt jedoch auch eine entsprechende Verantwortung. Die Umsetzung des Gütezeichens wird schnellstmöglich erfolgen: Betriebe prüfen und schwarze Schafe ausmustern. Bereits mehr als ein Dutzend Betriebe wollen beim neuen Gütezeichen für Fassadenschalungen mitwirken – Interesse und Po-

tential für das Gütezeichen sind gross.

Auch im klassischen Holzschutz der Kesseldruckimprägnierung engagiert sich die Lignum mit einem neuen Gütezeichen. Mittels externer Prüfstelle (BFH Biel) soll zukünftig die Qualität für den Kunden nachvollziehbar dokumentiert werden. Die Grundideen sind identisch mit denjenigen des Fassadenlabels. Richtig imprägniertes Holz ist gegenüber unbehandeltem Nadelholz um ein Mehrfaches länger haltbar. Am Ende des Nutzungszyklus soll aus Holz wertvolle Energie entstehen – auch aus kesseldruckimprägniertem Holz ist dies möglich. Eine neue Untersuchung des Holzforschungsinstituts Austria zeigt an Hand von EN-Tests die Unbedenklichkeit bei korrekten Verbrennungsprozessen auf. Der Aberglauben, imprägniertes Holz sei Sondermüll, ist nicht mehr zeitgemäss.

Renaissance für die Tanne

A propos Ressource: Die Tanne erfährt eine Renaissance. Vor wenigen Jahren als Holzart vielerorts verpönt oder unerwünscht, gilt sie nun nicht mehr nur als wichtiges Element im Schweizer Waldbau, sondern zeigt auch ihre Vorteile in der Verarbeitung. Die Vorteile bieten eine Chance gegen Importware, und die ganze Wertschöpfung vom Wald bis zum Holzbauunternehmer bleibt in der Schweiz. Kurze Transportwege schonen die Umwelt und gleichzeitig wird der Werkplatz Schweiz gestärkt. Schweizer Holz hat viele Vorteile – das sinnvolle

Herkunftszeichen Schweizer Holz macht darauf aufmerksam.

Der Verein Schweizer Holzimprägnierwerke (VSHI) besteht aus lokal tätigen Betrieben, die in der Schweiz Holz veredeln. Als Fachgruppe von Holzindustrie Schweiz setzt er sich für einen glaubwürdigen Holzschutz «Made in Switzerland» ein.

Qualität kommt immer zuerst

Branchen und Fachverbände machen sich täglich Gedanken und investieren Zeit und Geld, um der geforderten Qualität und den Ansprüchen gerecht zu werden. Nun braucht es Mut und Tatendrang, dieses Vertrauen nicht zu missbrauchen. Auch bei starkem Preisdruck darf die Qualität niemals darunter leiden. Das Augenmerk soll auf bessere, langlebige und nachhaltig wirkende Produkte gerichtet werden – hergestellt in Unternehmen, welche die Richtlinien, Gesetze, Gesamtarbeitsverträge, Arbeitssicherheit und vieles andere einhalten. Beschaffung als staatspolitische Aufgabe? Das wäre eine neue Ausrichtung in der Argumentation des Verkaufens.

In diesem Sinne wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und Zuversicht.

G. Thalmann

Meinung